

S
A
N
D
R
A

F
E
H
R
-
R
Ü
E
G
G

SANDRA FEHR-RÜEGG

«November»

KUNSTVEREIN
SCHAFFHAUSEN

G A L E R I E
m e r a

ISBN: 978-3-033-04784-6

7

Der Kunstverein Schaffhausen zu Gast in der GALERIE mera

SANDRA FEHR-RÜEGG

«November»

Ausstellung 2. November bis 13. Dezember 2014



VORWORT

Der Kunstverein freut sich, unter dem Ausstellungstitel «November» einen Einblick in das Werk Sandra Fehr-Rüeggs vermitteln zu können.

Sandra Fehr-Rüegg arbeitet an einem vielseitigen Werk, das Malerei, Druckgrafik, Prägedrucke und Installationen umfasst, wobei die Natur ihr bevorzugtes Motiv ist. Mit Pflanzen und Holz schafft sie wie von Zauberhand etwas Neues in ausgewogenen Kompositionen – mal Landschaften mit reliefierter Oberflächenstruktur, mal eher Nachbilder als Abbilder von Eindrücken, die in ihr nachklingen. In Sandra Fehr-Rüeggs Werken kommt ihre Faszination für die Betrachtung und Beobachtung der sich dauernd wandelnden Natur zum Ausdruck.

Die Realisierung dieser siebten Ausstellung konnte nur dank dem erneuten Einsatz von Karin und Tomas Rabara von der GALERIE mera sowie der engagierten Begleitung von Sandra Fehr-Rüegg durchgeführt werden – Ihnen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Mein Dank geht ebenso an die Kunsthistorikerin Eva Bächtold, welche den einfühlsamen Katalogtext verfasst hat, sowie an alle weiteren Beteiligten aus dem Vorstand des Kunstvereins, der Stadt und des Kantons Schaffhausen wie auch an die zahlreichen Sponsoren, die die Förderung des regionalen Kunstschaffens finanziell unterstützen.

Dr. Roger Ballmer
Präsident Kunstverein Schaffhausen



November

L'art est une harmonie parallèle à la nature.

Paul Cézanne

Der Ausstellungstitel *November* weckt, verbunden mit dem künstlerischen Kosmos Sandra Fehr-Rüeggs, Erwartungen nach stillen Natur-Bildern und einer sehnsüchtig-melancholischen Stimmung. Sie werden eingelöst und gleichzeitig übertroffen: durch die Zeitlosigkeit ihrer Darstellungen.

Die Künstlerin kreiert formal ausgewogene Kompositionen in wenigen, meist gedämpften Farbtönen und deutlichen Hell-Dunkel-Kontrasten. Zu ihren bevorzugten Motiven zählen unspektakuläre Landschaften, in denen immer wieder hell schimmernde Blütenfelder an geheimnisvoll dunkelgrüne Waldränder stossen wie ein kultivierter Garten an die Wildnis (z. B. «Waldrand IV», S. 21). Unscheinbare, aus dem Erdreich geborgene Scherben oder Fragmente von funktionslos gewordenen Gerätschaften werden in vergrößerter Nahaufnahme zum Gegenstand malerischer Sensation. Zweige, Blätter, Stängel oder Wurzeln erzählen als Teile vom Ganzen und ihrem Zusammenhang. Pflanzen prägen sich zeichenhaft in die haptischen Bildoberflächen ein (z. B. «Echinacea», S. 39).

Zuhinterst und zuunterst in der aktuellen Ausstellung, gleichsam auf der Schwelle zum Unterbewussten, stossen wir auf die sperrige und gewichtige Installation «Alchemilla», die sich aus einem massiven rostigen Bettgestell – ein Fundgegenstand – und einer duftenden, kratzigen Heumatratze zusammensetzt, dicht besteckt mit den getrockneten Blütenständen des Krautes Frauenmantel. Der lateinische Pflanzennamen Alchemilla, kleine Alchemistin, verweist dabei auf die wunderbare Fähigkeit der Pflanze, ausgeschiedene Wassertropfen am Rande ihrer gefalteten, mantelförmigen Blätter wie eine Perlenkette aufzureihen. Diese sogenannten Guttationstropfen seien von den Alchemisten für ihre Verwandlungen verwendet worden, heisst es. Auch im künstlerischen Prozess steckt meist etwas Alchemistisches: Die erlebte Wirklichkeit wird von Sandra Fehr-Rüegg wie von Zauberhand in etwas Neues, Individuelles transformiert, dessen Gelingen nie ganz in ihrer Macht liegt – weshalb im vollendeten Kunstwerk immer ein Rest Geheimnis, etwas wunderbar Unerklärliches bleibt.

Die von einem bewegten Wolken-Video begleitete Installation «Alchemilla» bildet so das Herzstück und den Bedeutungskern der Ausstellung. Das sanft surreale Bett-Beet schwebt zwischen Traum und Wirklichkeit und rührt an existentielle Themen, ist es doch nicht nur Ort der Regeneration und des Schlafes, sondern auch von Sexualität, Geburt und Tod. Das mit der Sense gemähte sattgrüne Gras und die im Garten gepflückten gelb blühenden Frauemänteli verwandeln sich innert kürzester Zeit in dürres, raschelndes Heu und führen den für alle Lebewesen bestimmenden Kreislauf von Werden und Vergehen vor Augen. Das vegetabil ummantelte Bett wird dadurch zum Memento-Mori, welches den Betrachter an seine Sterblichkeit erinnert, um ihn gleichzeitig dazu aufzufordern, den Tag zu nützen: Carpe diem!

>>>



«Alchemilla» (Detail), 2014
Seite 55



«Zusammenhang», 2014
Seite 51



Detail von «Passionsblume», 2014
Seite 31

Sandra Fehr-Rüegg begreift die Natur als überquellendes Füllhorn, welches seinen Inhalt grosszügig über uns ausschüttet. Sie pflückt die Pflanzen, schöpft aus der verschwenderischen Fülle der Natur, die sich im Laufe der Zeit getrocknet in Dutzenden von Körben und Gefässen ansammelt. Da warten raubeinig-pelzige Glyzinienschoten mit ihren perfekt eingebetteten Samen («Generationen», S. 47) maniert verdreht neben anorektischen Fetthennen mit frischem Rouge auf ihren Wangen («Schweben», S. 52). Lose, als Mobile aufgehängte Fassdauben, verziert mit einem Netz aus Eichblättern, sehnen sich nach einem neuem «Zusammenhang», so der Titel der Installation. Ein einsamer Palmstrunk samt Wurzelballen sucht seine Mitte und findet sie, indem er sich mit dünnen roten Fäden, die wie Luftwurzeln Richtung Erde wachsen, frisch verankert («Wurzeln», S. 53). Dass all diese Naturalien noch im dehydrierten Zustand so viel kunstvolles Leben versprühen, verdanken wir den gezielt sparsamen Eingriffen der Künstlerin, welche das Naturmaterial in der Art von Ready Mades weitgehend unverändert inszeniert und uns damit in ihre zeitgenössische Kunst- und Wunderkammer entführt.

Neben der manuellen Drucktechnik, die hier nur erwähnt werden kann (z. B. S. 45), bildet die Malerei einen weiteren Schwerpunkt in Sandra Fehr-Rüeggs Schaffen. Sie führt uns einmal näher, einmal weiter von der geschauten Realität weg, wobei die für die Künstlerin existentielle Rückbindung an die Natur auf doppelte Weise erfolgt: materiell und inhaltlich. Charakteristisch für ihre Malerei ist nämlich die pastose Grundierung, die an vielen Stellen unbemalt zu Tage tritt. Sandra Fehr-Rüegg mischt dazu weisse Strukturpaste mit feinerem oder gröberem Pflanzenmaterial und erzielt so eine lebendige, reliefierte Oberflächenstruktur, die das Licht vielfach bricht. Diese Malunterlage präsentiert sich rau und leistet der darüberliegenden Malschicht Widerstand. Gleichzeitig bildet sie ein solides Fundament, auf welchem die oft floralen oder landschaftlichen Bildideen mit Kohle grosszügig skizziert und dann in Acrylfarbe umgesetzt werden. Zum Schluss werden mit Ölkreiden farbige Akzente gesetzt oder die untergründige Pflanzenstruktur hervorgehoben.

Dabei ist die Künstlerin inhaltlich wenig an einer naturalistischen oder gar illusionistischen Wiedergabe der Natur interessiert. Eher sind es so etwas wie Nachbilder oder innere Bilder, die sie in stilisierter Form, flächig und streng im Hinblick auf den innerbildlichen Rhythmus hin komponiert. Dazu passt auch das von ihr gern verwendete Stilmittel des Non-Finito, das nur partielle «Ausmalen» der Bildfläche, das den Gemälden viel Licht, Offenheit und Tiefe, ja Unendlichkeit verleiht, ohne dass sie im geringsten unvollendet wirken – im Gegenteil: Das Non-Finito, die helle Fläche des Nicht-Bemalten, gönnt der Phantasie des Betrachters Spielraum.

Die oft zwei- oder dreiteiligen Gemälde von Kornfeldern, Wiesen oder Beeten erwecken den Eindruck von paradiesischer Üppigkeit. Die in Wirklichkeit bunten Blütenköpfe von Löwenzahn, Königskerze oder Passionsblume leuchten weiss aus dem Dunkel hervor wie ferne Erinnerungen an den Sommer. Diese umgekehrte Figur-Grund-Relation erinnert auch an die Druckgrafik, wo Positiv- und Negativformen vertauscht erscheinen. Noch reduzierter sind die eindrücklichen Pflanzenprägedrucke, welche ganz ohne Farbe auskommen. Ähnliche Offenheit, ja Mehrdeutigkeit erreicht Sandra

Fehr-Rüegg mit der Wiedergabe von stark vergrösserten Scherben oder Fragmenten funktionslos gewordener Gartenwerkzeuge, die in ihrer Versehrtheit das Ganze aufscheinen lassen. Sie wirken in ihrer Vergrößerung rätselhaft und beinahe ungegenständlich und sind gerade deshalb umso einfacher als reine, abstrakte Malerei zu geniessen.

Überblicken wir ihre aktuellen Bildmotive, fällt weiter die Serie von Kanalbildern auf, die einen unpektakulären Landschaftsausschnitt wiedergeben, eine Baumreihe am Ufer eines schnurgeraden Kanals, die sich im Wasser spiegelt. Sie sind orthogonal und bildparallel komponiert. Diese die Bildfläche stärkenden Strukturen erzeugen Stabilität und Verankerung. Parallelismus und Repetition sind weitere formale Gestaltungsmittel, die wir durchgehend beobachten können. Auch sie verschaffen uns den Eindruck von Ruhe und Ordnung. Die Kunst ist eine Harmonie parallel zur Natur, wie Paul Cézanne es treffend formuliert hat.

Im Zentrum von Sandra Fehr-Rüeggs umfassendem ästhetischen Interesse steht die Betrachtung und Beobachtung der sich dauernd wandelnden Natur, welche vielleicht nur im Winter ab November und in der Kunst zur Ruhe kommt. Geübt und geschärft wird diese differenzierte Wahrnehmung der Gesetzmässigkeiten der Natur auch auf Spaziergängen mit dem Hund sowie in der praktischen und gestalterischen Gartenarbeit. Gartenkultur und Kunstproduktion bedingen und befruchten sich wechselseitig, das eine wächst organisch aus dem andern hervor: Sandra Fehr-Rüeggs bildschöner Garten aus den Gartenbildern und umgekehrt.

Auf dieser sinnlich-haptischen Basis hat sich seit 1990 ein stattliches, sich laufend verfeinerndes Werk entwickelt, welches sich in den Medien Malerei, Druckgrafik (Aquatinta, Monotypie und Prägedruck), Materialbild, Objekt und neuerdings sogar im bewegten Medium Video mit den mannigfaltigen Erscheinungsformen aus dem Wundergarten der Natur auseinandersetzt und diese in kunstvolle Bildordnungen übersetzt.

Eva Bächtold, September 2014



aus der Serie «Fundstücke», 2013
Seiten 56/57



«Canal du Centre III», 2014
Seite 19

November

L'art est une harmonie parallèle à la nature

Paul Cézanne

The exhibition's title «November», considered together with Sandra Fehr-Rüegg's artistic world, raises expectations of quiet images of nature and an atmosphere of yearning and melancholy. These expectations are not only met but exceeded: Through the timeless aura of her presentations.

With mostly subdued shades of coloring and clear light-dark contrasts, the artist creates formally balanced compositions. Among her preferred motifs are unspectacular landscapes, in which, again and again, brightly shimmering blossoming fields adjoin mysteriously dark-green edges of forest, like cultivated gardens adjoining the wilderness. Inconspicuous shards or fragments of tools, now inoperable, are rescued from the soil and become in magnified close-up the objects of visual sensation. Twigs, leaves, stems or roots appear as parts conveying stories of the greater whole and their larger context. Plants imprint themselves emblematically on the picture's surface (i. e. «Echinacea», p. 39).



«Waldrand IV», 2014
page 21

At the very back and the very bottom of the current exhibition, as if on the threshold of the subconscious, we encounter the bulky and substantial installation, «Alchemilla» (page 55), which consists of a massive, rusty bedframe (a found object) and an aromatic, scratchy hay mattress, densely larded with the dried florescence of the herb, lady's mantle. The plant's Latin name, *Alchemilla*, little alchemist, points to the plant's marvelous ability to string excreted water droplets along the edges of its pleated, cloak-shaped leaves, like a pearl necklace. It is said that this so-called guttation fluid was used by alchemists for their transformations. In the artistic process lies something alchemical as well: Sandra Fehr-Rüegg's experienced reality appears magically transformed into something new and individualistic, whose effect seems never to lie completely in her power. As a result, the final artwork has a mysterious dimension as well, something miraculously inexplicable.

The installation «Alchemilla», accompanied by a video of moving clouds thus forms the centerpiece and core meaning of the exhibition. Not merely a space for rest and sleep but also for sexuality, birth and death, the bed – presented here as a soft, surreal patch of garden, floating between dream and reality – invokes existential themes. The luscious green grass cut with a scythe together with the yellow blooming lady's mantle picked in the garden, quickly transform into brittle, rustling hay, demonstrating the cycle of growth and decay to which all living creatures are destined. Covered in vegetation, the bed becomes a *Memento-Mori*, reminding the observer of her or his own mortality while at the same time inviting her or him to seize the day: *Carpe diem!*

Fehr-Rüegg apprehends nature as an overflowing cornucopia, generously pouring its contents over us. Picking plants, she draws from nature's abundance, which over time is collected in dozens of baskets and jars. Rough and furry wisteria seed pods with their perfectly embedded seeds wait («Generationen», p. 47), artistically twisted, next to anorexic specimens of sedum with fresh rouge on their cheeks («Schweben», p. 52). Loose staves hung like a mobile and decorated with a net of oak leaves, long for a new context, or so the title of this installation – «Zusammenhang» (p. 51) – would suggest. A lonely palm trunk, with root ball, searches for its center, finds it with the help of thin, red strands of thread, radiating root-like through the air toward the earth («Wurzeln», p. 53). That all these natural objects despite their desiccated condition, radiate such vivid aesthetic life, is due to the artist and her precise and spare interventions, in which natural materials are staged for the most part unchanged in the manner of Ready Mades, spiriting us into her chamber of contemporary art and wonder.

Besides the manual printing technique, which can only be alluded to here (i. e. page 45), the art of painting is manifested in an important way in the work of Sandra Fehr-Rüegg. The art of painting leads us sometimes closer, sometimes farther away from observed reality. Through the use of her materials and in her working up of content, the artist existentially reconnects with nature. Characteristic of Fehr-Rüegg's paintings is the pasty prime coat which peeks through in many places. Mixing with it a white structuring paste containing finely or coarsely ground plant materials, she achieves a lively, relief-like surface texture which refracts the light in variable ways. This foundation has a roughness that resists the overlaid paint. At the same time, it creates a solid base for her application of floral or landscape motifs which are generously sketched out in coal and then visually realized in acrylic paint. As a finishing touch, oil pastels create colored accents or are used to accentuate the underlying plant structure.

Fehr-Rüegg is little interested in a naturalistic or an illusionist reproduction of nature. Instead, her art works can be seen as something like «after-images» or internal images, which she composes two-dimensionally and strictly in accordance with the image's inner rhythm. This is connected to the stylistic device she often deploys, Non-Finito, a deliberately incomplete coloring of the canvas (i. e. «Passionsblume», page 31), which lends the work a brightness, openness, even a limitlessness without appearing the least «completed». The Non-Finito device, the bright surface of the non-painted parts, leaves room to indulge the observer's imagination.

The paintings of cornfields, meadows, flower or vegetable patches, often divided into two or three part sections, give the impression of paradise's amplitude. Like distant summer memories, the essentially colorful flower heads of dandelion, mullein, passion flower, glow brightly out of the darkness. This reversed figure-base-relationship also resembles the printing technique in which positive and negative forms are interchanged. Even more minimalist are the impressive embossed prints of plants which get by without any color whatsoever. Sandra Fehr-Rüegg achieves a similar openness, even ambiguity, with the reproduction of radically enlarged shards or fragments of no longer operable garden tools which in their disability seem to give us a glimpse of the whole. In their enlargement, they come across as mysterious, almost non-representational and it's precisely for that reason that they are enjoyed more easily as purely abstract paintings.

In a survey of her current visual motifs a series of canal pictures stands out. They depict a detail of an un-spectacular landscape, a line of trees at the bank of a unvaryingly straight canal, reflected in the water. They are orthogonally organized and form parallels to the picture's edges. These structural elements invigorate the area of the image, producing a sense of stability and of being anchored. Parallelism and repetition are additional formal elements often present in the artist's work. They contribute to a sense of tranquility and order. As Paul Cézanne accurately put it, art is a harmony parallel to nature.

At the center of Sandra Fehr-Rüegg's aesthetic interest lies the examination and observation of ever-changing nature, which, perhaps, only pauses during winter season (beginning in November), or in works of art. This differentiated perception of nature's dynamic is achieved and sharpened while walking the dog as well as in the practical and creative work of tending garden. Garden culture and art production presuppose and incite each other, as Fehr-Rüegg reveals, one grows organically out of the other. Her ravishingly beautiful garden grows out of her garden pictures and vice versa.

On this sensual-haptic foundation, the artist has, since 1990, developed an impressive, continuously refined body of work. Different media, paintings, prints (aquatints, monotypes, embossed prints), material pictures, objects and recently even video, explore the diverse shapes and forms of appearances of «nature's magical garden» by translating it into an artistic pictorial arrangement.

Eva Bächtold, September 2014

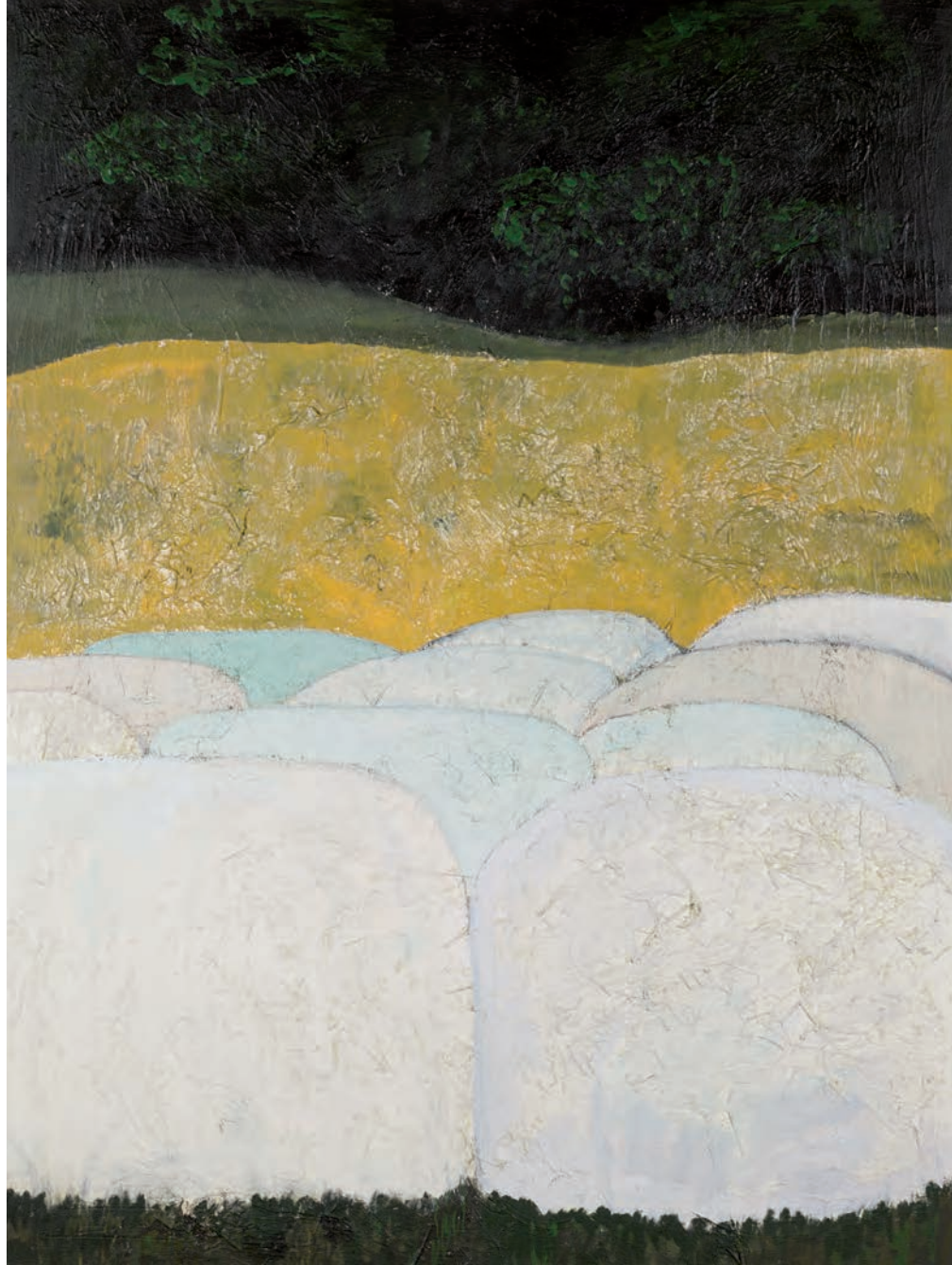


from the series «Fundstücke», 2013
pages 56/57



«Canal du Centre II», 2014
page 15





Waldrand III, 2014
Acryl auf LW
160 x 120 cm





Waldrand II, 2014
Pflanzenfasern, Kohle, Acryl auf LW
Triptychon, je 120 x 100 cm



Waldrand V, 2014
Monotypie
Bildmass: 30x40 cm
Büttenpapier: 56 x 78 cm



Canal du Centre II, 2014
Pflanzenfasern, Acryl auf LW
90 x 180 cm

Canal du Centre I, 2014
Pflanzenfasern, Acryl auf LW
120 x 160 cm





Rote Blüten, 2011
Monotypie
Bildmass: 50 x 60 cm
Büttenpapier: 56 x 78 cm



Canal du Centre III, 2014
Pflanzenfasern, Acryl auf LW
100 x 150 cm



Föhre, 2014
Monotypie
Bildmass: 40 x 30 cm
Büttenpapier: 78 x 56 cm



Waldrand IV, 2014
Pflanzenfasern, Acryl, Kreide auf LW
120 x 100 cm



Feld, 2014
Pflanzenfasern, Acryl, Kreide auf LW
120 x 160 cm



Fenchel, 2014
Pflanzenfasern, Acryl, Kreide auf LW
120 x 80 cm



Die Umarmung, 2014
Pflanzendruck auf Büttenpapier
78 x 56 cm



Das Paar, 2014
Pflanzendruck auf Büttenpapier
78 x 56 cm



Königskerzen, 2014
Pflanzenfasern, Acryl auf LW
Triptychon, je 200 x 100 cm



Ausblick, 2014
Monotypie
Bildmass: 30 x 40 cm
Büttenpapier: 56 x 78 cm



Kornfeld, 2012
Pflanzenfasern, Acryl, Kreide auf LW
160 x 120 cm



Unterholz, 2014
Pflanzenfasern, Acryl auf LW
50 x 40 cm



Herbstanemonen, 2013
Pflanzenfasern, Acryl, Kreide auf LW
160 x 120 cm



Detailaufnahmen Passionsblume



Passionsblume, 2014
Pflanzenfasern, Acryl,
Kohle, Kreide auf LW
200 x 120 cm



Landschaft, 2014
Monotypie
Bildmass: 30 x 40 cm
Büttenpapier: 56 x 78 cm



Löwenzahn, 2012
Pflanzenfasern, Acryl, Kreide auf LW
Triptychon, je 180 x 90 cm



Waldrand VI, 2014
Monotypie
Bildmass: 30 x 40 cm
Büttenpapier: 56 x 78 cm



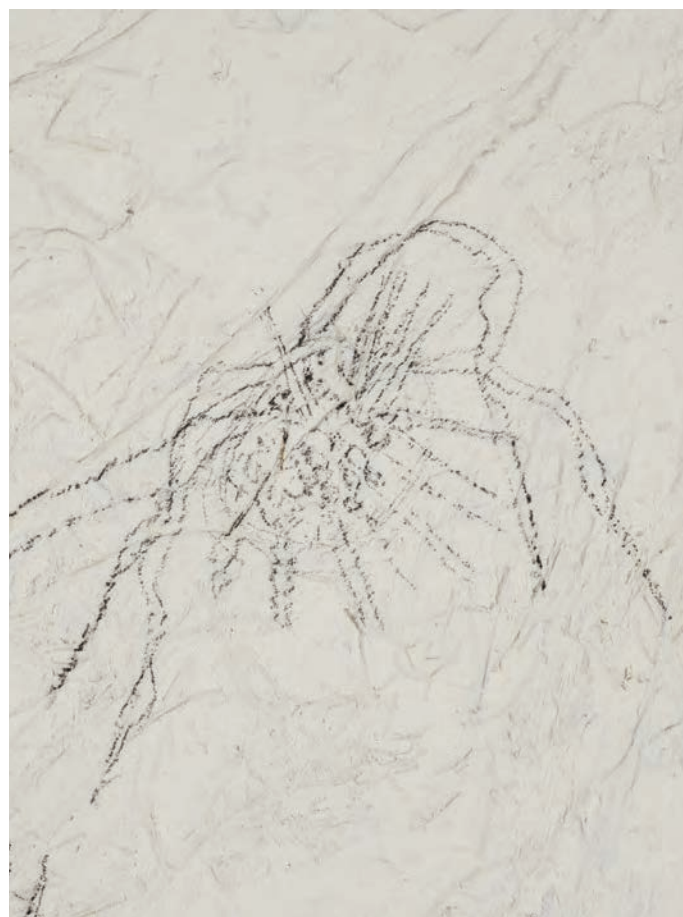
Waldrand I, 2012
Pflanzenfasern, Acryl, Kreide auf LW
Diptychon, je 150 x 100 cm



Schwertlilie, 2014
Pflanzenfasern, Kohle auf LW
150 x 100 cm



Wiesenkerbel, 2014
Pflanzenfasern, Acryl, Kreide auf LW
160 x 120 cm



Detailaufnahmen Echinacea



Echinacea, 2014
Pflanzenfasern, Kohle auf LW
150 x 100 cm



Tannenzapfen im Schnee, 2014
Monotypie
Bildmass: 30 x 40 cm
Büttenpapier: 56 x 78 cm



Erster Schnee II, 2014
Acryl, Kohle auf LW
Diptychon, je 120 x 80 cm



Waldlichtung, 2014
Monotypie
Bildmass: 30 x 40 cm
Büttenpapier: 56 x 78 cm



Erster Schnee I, 2014
Pflanzenfasern, Acryl, Kreide auf LW
150 x 100 cm



Das Paar, 2011
Schilf, Acryl auf Karton
100 x 70 cm



Breitwegerich I, II, III
Prägedruck auf Büttenpapier
je 78 x 56 cm

Generationen, 2014
Glyzinienschoten
200 x 60 x 40 cm



Physalis, 2014
Pflanzenfasern, Draht
200 x 35 x 35 cm



Zusammenhang, 2014
Holz, Farbstift, Acryl
200 x 70 x 50 cm





Schweben, 2014
Sedum, Acryl
200 x 30 x 30 cm



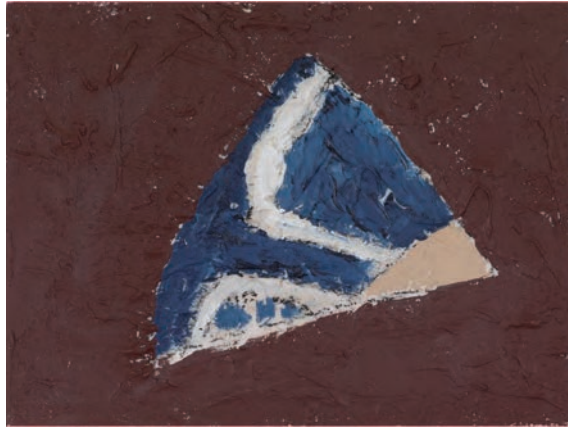
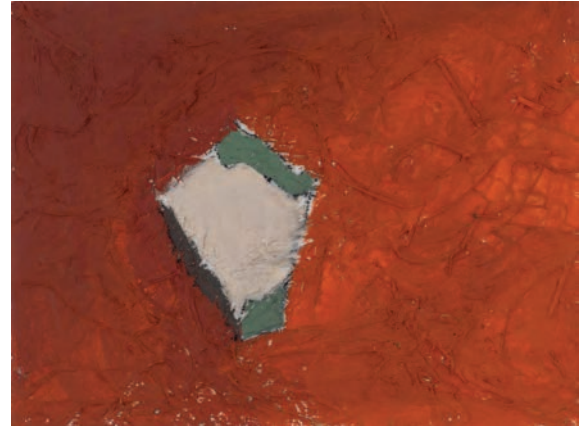
Wurzeln, 2014
Wurzelstock, Baumwollfäden
200 x 50 x 50 cm

re:
Alchemilla, 2014
Eisengestell (Fundstück), Heu, Kunststoffnetz,
Alchemilla (Frauenmantel)
165 x 210 x 75 cm

Seiten 56/57:
aus der Serie «Fundstücke», 2013
Acryl, Kreide auf LW
diverse Kleinformate







Sandra Fehr-Rüegg

1961 Geboren in Männedorf ZH, aufgewachsen in Erlenbach ZH; lebt und arbeitet seit 1992 in Schaffhausen
 1982 Matura
 1984 Primarlehrerdiplom des Kantons Zürich, bis 1990 Lehrtätigkeit
 1988-1992 Geburt dreier Kinder
 seit 1990 freischaffende Künstlerin
 1995-1997 Weiterbildung in manueller Drucktechnik an der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich
 seit 2006 Mitglied des Vebikus (Verein bildender Künstler und Künstlerinnen Schaffhausen);
 2008 bis 2014 Mitglied des Kuratorenteams, 2010 bis 2014 Präsidentin;
 weiterhin aktiv im Vorstand

Ateliers in Schaffhausen und im Burgund



Einzelausstellungen

2014 Kunstverein Schaffhausen, Galerie mera
 2011 Kulturgaststätte Sommerlust, Schaffhausen
 2009 Kantonsspital, Schaffhausen
 2008 Forum Vebikus, Schaffhausen
 2006 Galerie Haus zum Wasen, Wagenhausen
 2005 Galerie Einhorn, Schaffhausen
 2004 Kulturgaststätte Sommerlust, Schaffhausen
 2001 Hotel Hauser, St. Moritz
 2001 Galerie Haus zum Wasen, Wagenhausen
 2000 Lindli-Huus, Schaffhausen
 1998 Kraftwerk, Schaffhausen

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2014 Forum Vebikus, ouvert – Seite an Seite
 2011 Outside 2, ZHAW Wädenswil
 2011 Galerie Fronwagplatz 6, Schaffhausen
 2009 Forum Vebikus, ouvert – quellfunkenzündig
 2005 UBS-Kulturfenster, Schaffhausen
 2003 UBS-Kulturfenster, Schaffhausen
 2002 Ernte, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
 2001 Ernte, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
 1997 Kunsthalle, St. Moritz
 1995 Ernte, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
 1994 Ernte, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen;
 Aufnahme ins Förderkabinett

Bühnenbilder

2005 für das Stadttheater Schaffhausen
 2004 für das Dreiländertreffen von Soroptimist International, Park Casino, Schaffhausen

Öffentliche Ankäufe

2005 Kantonsspital Schaffhausen
 2001 Kanton Schaffhausen

re:
 ohne Titel
 Pads von Rückständen aus dem Tumbler
 52 x 25 cm (Durchmesser)
 auf Stahlsockel 100 x 35 x 35 cm



IMPRESSUM

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
 «SANDRA FEHR-RÜEGG – November»
 des Kunstvereins Schaffhausen und der GALERIE mera,
 Webergasse 17, CH-8200 Schaffhausen
 Ausstellungsdauer: 2. November bis 13. Dezember 2014
www.sandra-fehr-rueegg.ch
www.kunstverein-sh.ch
www.galerie-mera.ch

Herausgeber: Kunstverein Schaffhausen, GALERIE mera
 Verlag und Vertrieb: Edition MV Schaffhausen
 Konzept/Gestaltung: GALERIE mera
 © bei GALERIE mera, 2014

ISBN: 978-3-033-04784-6
 Auflage: 500 Exemplare

AUTORIN
 Eva Bächtold, Kunsthistorikerin, Basel
 © für den Text bei der Autorin

ÜBERSETZUNG
 Julia Schmidt

FOTOGRAFIE
 Abbildungen der Werke:
 - Jürg Fausch, Schaffhausen; www.372dpi.ch
 - Marcel Koch, Dietikon; www.marcelkoch.ch
 © für die Abbildungen bei den Fotografen

erschienen mit Unterstützung von:



**Jakob und Emma
 Windler Stiftung**

